

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 R 15 S außerhalb des Bezirks 1 R 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an

N^o 33.

Montag, den 18. März 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Die abhängigen und defekten Holzkreuze auf den beiden Begräbnisplätzen sind bis 15. April d. J. von den Angehörigen zu reparieren, widrigenfalls dieselben von Ausschüssen wegen am 16. April d. J. entfernt würden.

Ebenso sind die verschiedenen umgestürzten Stein- u. Eisendenkmale von den Angehörigen bis zu diesem Termin aufzurichten zu lassen, widrigenfalls dies auf Kosten derselben von Amtswegen geschieht.

Den 14. März 1895.

Stadtschultheizenamt:
Bäuer.



Herrenhüte,
Konfirmanden-
Hüte,
Knabenhüte

größte Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Fr. Schulmeister.

Die Unterzeichneten bezeugen gern, daß die Dampffederreinigung-Anstalt von Herrn J. Wagner Hauptstraße bei Frau Tuchmacher Nath Ww. (Hinterhaus) allen Anforderungen vollständig entspricht. Daß bei großer Billigkeit M. 5.50 für ein vollständiges Bett die Federn derart schön sauber gereinigt und desinfiziert werden und alle Erwartungen übertreffen, wir können daher obige Anstalt jedermann bestens empfehlen.

Jean Volz, Kgl. Badportier,
Anna Schrempf, Gasth. z. Eisenbahn.,
Emil Ruz, Kaufmann,
Emilie Hammer z. Adler,
Fr. Nath Ww.,
Fr. Hammer, Bäcker,
Weber z. Sonne.

Für Kriegerbunds-Mitglieder sind

Bundestagslose

à 20 Pfg. zu haben beim
Kassler Chr. Treiber,
sowie in der Buchdruckerei ds. Blts.

I^a Limburgerkäs

empfehlen

Chr. Batt.

Bekanntmachung

den Eintritt in die freiwillige Feuerwehr betreffend.

Sämtliche steuerpflichtigen Einwohner vom 18. bis 50. Lebensjahre, welche bis jetzt noch nicht bei der hiesigen freiwilligen Feuerwehr eingeteilt sind, werden hiermit aufgefordert, sich

spätestens bis Montag, den 1. April d. J.

bei dem Kommando der freiwilligen Feuerwehr zur Aufnahme und Einteilung zu melden, widrigenfalls sie die für die Nichtleistung des Dienstes in der Feuerwehr festgesetzte Jahresabgabe an die Gemeinde gemäß der Einteilung durch den Gemeinderat in die festgesetzten 3 Abgabestufen von 3, 6 und 10 Mark zu zahlen haben. Zugleich werden diejenigen Wehrmänner, welche infolge Erreichung des 50. Lebensjahrs vom Feuerwehrdienst befreit sind, sowie die Angehörigen solcher Wehrmänner, die verstorben oder infolge Wegzugs oder Einberufung zum Militär aus dem Korps ausgetreten sind, dringend aufgefordert, die noch in ihrem Besitz befindlichen Ausrüstungsgegenstände an den Magazinsverwalter baldigst abzuliefern.

Wildbad, 14. März 1895.

Das Kommando: Krauß.

Konfirmanden-Geschenke

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Geschw. Freund,
Hauptstraße 89.

Wildbad.

Schuhwarenlager-Empfehlung.



Meiner werten Kundschaft zur gest. Nachricht, daß ich vielseitigen Wünschen nachkommend nunmehr auch lange Aufziehtiefel, sowie Holzschuhe ohne Filzfutter auf Lager halte. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß mein Lager in allen Artikeln von einfach bis feinst für Herren, Damen, Knaben, Töchter u. Kinder wieder auf Beste sortiert ist.



Winterwaren aller Gattung sind auch während der Sommermonate stets in großer Auswahl am Lager. Es ist immer mein ernstes Bestreben, meine Waren nur in guter Qualität und zu mäßigen Preisen abgeben zu können.

Maß-Bestellungen, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich bei möglichst billiger Berechnung ausgeführt.

Um geneigtes Wohlwollen bittet mit aller Hochachtung

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Konfirmanden-Geschenke

empfehlen in hübscher Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Anna Kronberger,
Hauptstraße 89.

Schuld- & Bürgscheine

empfehlen

die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

**Hallmayer's konzentrierter
Pflanzendünger.**



Zu haben in Paketen zu 15 *fl.*, 25 *fl.* 40 *fl.*,
60 *fl.* bei **Chr. Batt, Wildbad.**

Allen

Joseph

gratuliert der
Wildbader Anzeiger
zum morgen stattfindenden
Namenstage.

Zu verkaufen:

Zm Auftrage
1 guterhaltene Garnitur
bestehend:

1 Sofa, 2 Fauteuil, 8 Polstersessel, 1 Tisch
mit Decke, schwarz Holz und blauer Plüsch-
bezug, dazu 3 Fenstervorhänge blau Nips
zu den Möbel passend, in gutem Zustand
sehr preiswürdig zu verkaufen.

J. F. Kent, Tapezier
Pforzheim
Lammstraße Nr. 15.

Acker-Iden

18-20 Jhr. hat zu verkaufen.
G. Rieginger.

Frisch gewässerte

Stoß-Fische
empfehlen **M. Engmann.**

Wildbad.

Confirmanden-Hüte



Karl Homesch, Kürschner.

Wildbad.

Verloren

ging am Samstag nachmittag in der Nähe
des Gasth. z. gold. Ross ein
Bandmaß in Messing-Gehäus.
Der Finder wird gebeten solches in der
Redaktion ds. Bl. abzugeben.

Zur gefl. Beachtung!
Die Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine
von **J. Wagner**

ist nur noch kurze Zeit in dem Hinterhause der Frau Tuchmacher Nath's Ww.,
Hauptst. aufgestellt. Das reinigen der Betten (Federn oder Flaum) kostet: 1 Ober-
oder Unterbett à 1 M. 80 *fl.*, 1 Haipfel 80 *fl.*, 1 Kissen 60 *fl.*, 1 vollständiges Bett
5 M. 50 *fl.* Bei mehreren Betten billigere Berechnung.

Die Badzeit naht o säumet nicht Und schaut nach euren Betten, Es gibt gewiß noch manches Stück Das 's reinigen nötig hätte!	Geht nunter in die Hauptstraße Haus Nummer 149 Da wird gereinigt jeden Tag Von der Stadt u. von dem Lande!	Hat sich die Badzeit eingestellt So dürft ihr nicht erschrecken, Die Hausfrau hat die Pflicht erfüllt Die Badgäste bekommen gute Betten. Hochachtungsvoll
--	---	---

Joh. Wagner, Bettfedernreinigungsgeschäft,
im Hause der Frau Tuchmacher Nath Ww. Hauptstraße (Hinterhaus).

Griech. Krankenweine

von **F. Carl Ott, Würzburg**
(in 8 Sorten) empfiehlt
Chr. Brachhold.

Confirmanden-Anzüge

von Mk. 12.00 an sind zu haben. Auch lasse ich solche nach Maß mit Stoff zu 15 Mk.
anfertigen, jedenfalls billiger als auswärtige Concurrnz.

G. Rieginger.

Anzeige!

Marie Köhler geb. Herzog, Modes
Stuttgart

beehrt sich anzuzeigen, daß ihre
Modellhut-Ausstellung
bei Frau Dreher Aberles Ww. Hauptstraße am Montag, den 25. März
beginnt und ladet zu zahlreichem Besuche höchst ein
Hochachtend

Die Obige.

Confirmanden-Listen

per Stück 5 Pf. sind zu haben in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Zur Anfertigung von

Photographien



jeder Art, unter Garantie für beste Aus-
führung empfiehlt sich

Karl Blumenthal,
Kgl. Hof-Photograph.

I^a Schleuder-Honig | **I^a Emmenthalerkäse**

empfehlen

G. Rieginger.

empfehlen bestens

Chr. Pfau,

N u n d s c h a n.

— Die norddeutschen Blätter sind fast ausnahmslos des Lobes voll über das Verhalten unseres Ministerpräsidenten, der sich auch der neuen Kammer gegenüber als überlegener Staatsmann gezeigt habe und sich durchaus nicht auf den Standpunkt des Zuwartens stelle, sondern den redlichen Versuch unternehme, erfüllbare Volkswünsche zu befriedigen, wodurch es ihm gelungen sei, gleich bei seinem ersten Auftreten der Volkspartei das drohend geschwungene Kriegsbeil vollständig aus der Hand zu winden und sich sogar zum Beifall hinzureißen, was zur Festigung nicht nur der Regierung, sondern auch des monarchistischen Gedankens in Württemberg von großem Wert sei.

Aus Stuttgart, 13. März. Der bekannte ehemalige Theologe Theodor v. Wächter, der sich der Sozialdemokratie zugewandt hatte, soll nach einer Mitteilung der „Neuen Züricher Ztg.“ ins Kloster gegangen sein, und zwar nach Mariastein in Solothurn.

Stuttgart, 14. März. An der Genickstarre, welche seit einiger Zeit in den verschiedensten Gegenden grassiert, starb dieser Tage ein Soldat des Grenadier-Regiments Königin Olga.

Stuttgart, 15. März. General Chakir Pascha ist gestern mit seinem Sohne hier eingetroffen und hat sich heute nach Oberndorf begeben.

Mühlacker, 13. März. Auf traurige Weise verlor im benachbarten Biezingen der 9jährige Sohn des Landwirts Straub das Leben. Er wollte in einem Nachbarhause beim Angersmahlen helfen, brach die Hand in die Mühle und verlor den Mittelfinger der linken Hand. Als der Arzt zugezogen wurde, war Hilfe zu spät, und der hoffnungsvolle Knabe erlag dem Starikrampf.

Calw, 13. März. Der heutige Viehmarkt war sehr stark befahren. Zugebracht waren 644 Stück Rindvieh. Der Handel zeigte sich flau bei zurückgehenden Preisen. Auf dem Schweinemarkt war mehr Leben und rege Kauflust. Milchschweine lösten 24 bis 35 M. das Paar, desgl. Käufer 50—80 M. Zufuhr 29 Körbe Milchschweine und 143 Stück Käufer. Auf dem Pferdemarkt waren 86 Stück Pferde aufgestellt. Umsatz gering.

Göppingen, 14. März. Gestern abend 7 Uhr wurde die ledige Fabrikarbeiterin K. Stollenmaier von Reckberghausen auf dem Heimwege von einem etwa 22jährigen Handwerksburschen angefallen und ihrer Burschenschaft beraubt. Da dieselbe keinen Widerstand leistete, ließ er sie unbehelligt laufen. Der Betreffende schlug den Weg in der Richtung nach Bartenbach ein. Bis jetzt gelang es nicht, denselben habhaft zu werden.

Bom Bodensee, 12. März. Der Bodensee hat gegenwärtig einen so niederen Wasserstand, wie seit 1856 nicht mehr.

Herrenberg, 13. März. Frau Posthalter Göbner Witwe hat heute ihren Gasthof zur Post um 40,000 M. an Goldarbeiter und Graveur Ansel hier verkauft. Ansel gedenkt denselben nach erfolgter Renovation weiterzuführen.

Mühlheim a. Rh., 12. März. (Revolverspieler.) In Dünnwald spielte gestern nachmittag ein 7jähriger Knabe in Abwesenheit der Eltern mit einem geladenen Revolver, welchen er aus einer unverschlossenen Schublade genommen hatte, bis ein Schuß losfrachte. Die Kugel fuhr einem vor dem Hause mit

anderen Kindern spielenden Mädchen von 8 Jahren in die Stirn; dasselbe war sofort tot. Ein jüngerer Bruder des Knaben nahm darauf ebenfalls den Revolver in die Hand; ein zweiter Schuß ging los und die Kugel sauste einem der draußen befindlichen Kinder dicht am Kopf vorbei, ohne aber auch Unheil anzurichten.

Pforzheim, 12. März. Gestern fand hier eine Volksversammlung statt, in welcher Herr Agster aus Stuttgart einen Vortrag gegen die Umsturzvorlage hielt. Der überwachende Polizeiamtman hatte Leuten unter 21 Jahren den Zutritt zu der Versammlung verweigert, was dem Vorsitzenden Veranlassung gab, den Beamten zu fragen, auf Grund welcher Bestimmung dies geschehe. Der Amtmann bemerkte, er habe hierüber keine Auskunft zu geben und es erfolgte nunmehr die Auflösung der Versammlung unter stürmischen Protestrufen der Anwesenden, die schließlich demonstrativ die „Marcellaise“ sangen.

Lichtenthal bei Baden-Baden, 11. März. Während der Predigt am gestrigen Vormittags-Gottesdienste kam infolge des Tauwetters auf dem Dache der katholischen Kirche der Schnee ins Rutschen und stürzte unter donnerähnlichem Getöse auf das Dach des hölzernen Mittelchiffes, wodurch der Glaube erweckt wurde, dasselbe stürze ein. Alles drängte nach dem Ausgange zu. Die Leute sprangen einander buchstäblich auf die Schultern. Es kamen viele Verletzungen, besonders bei Frauen und Kindern an Händen und Gesicht vor.

Freiburg, 15. März. In der heutigen Münsterbaulotterie gewann 50,000 M. die Losnummer 124 708, 20,000 M. gewann das Los Nr. 195,723, 10,000 M. das Los Nr. 60,481.

Strasbourg i. G. Seitens des geschäftsleitenden Ausschusses der Ausstellungs-Kommission sind an sämtliche Interessenten die Vorschriften über die Entlieferung der Ausstellungsgegenstände versandt worden. Demnach können jetzt schon, d. h. seit dem 1. März Güter eingeliefert werden. Nach dem 30. April ist dagegen der Auswurf zur Annahme nicht mehr verpflichtet. Waggonladungen sollen in der Zeit von Mitte März bis Mitte April zur Absendung kommen. Die Waggons werden vom Bahnhof Strasbourg-Neudorf auf Traktorschiffen nach dem Ausstellungsplatz befördert. Stückgüter müssen nach Strasbourg-Hauptbahnhof adressiert werden, von wo dann die Ueberführung nach dem Ausstellungsplatz durch die Straßburger Expeditions- und Niederlagen-Gesellschaft erfolgt. Im Interesse der allgemeinen Ordnung und besseren Kontrolle wurde mit dieser Gesellschaft ein Vertrag abgeschlossen; andere Rollfuhrunternehmer und Expeditoren können also nicht zugelassen werden. Die Rückbeförderung der Ausstellungsgegenstände erfolgt seitens der betreffenden Eisenbahnverwaltungen frachtfrei unter den üblichen Bedingungen.

Schwetzingen, Regbz. Potsdam, 10. März. (Lebendig verbrannt) ist in einem Glühofen der Chamottefabrik ein Vorarbeiter Namens Mielenz. Er war des Morgens mit noch zwei Vorarbeitern damit beschäftigt, in den großen Glühofen der Fabrik ein Quantum Thon zum Aushärten einzufahren. Beim Einschleichen der Ladung auf die Plattenform brach nun plötzlich aus unbekannter Ursache

das Vorstellgitter durch, und alle Drei stürzten infolge dessen in den Glühofen. Zwar eilten die übrigen Arbeiter sofort zur Hilfe herbei, doch gelang es ihnen nur, die beiden Anderen zu retten, die aber auch schwere Brundwunden erlitten hatten. Mielenz war unmittelbar in die Glut gefallen und verkohlt; er hinterläßt eine Frau und vier unmündige Kinder in den dürftigsten Verhältnissen.

Graz, 11. März. (Fünfundzwanzig Stunden im Schnee begraben.) Am 7. d. wurde der fünfzehnjährige Franz Gratter im Gebirge nächst Fladnitz von einer niedergelassenen Schneelawine verschüttet. Zwanzig Feuerwehrleute aus Fladnitz bahnten sich den Weg durch die ungeheuren Schneemassen und gruben nach unermüdlicher Anstrengung den Knaben aus, den sie am 8. d. noch lebend antrafen, obwohl er fünfundzwanzig Stunden unter dem Schnee gelegen.

— Seitens der deutschen Turnerschaft wird dem Fürsten Bismarck zur Feier seines 80. Geburtstages ein silberner Eichenkranz auf eichener Platte überreicht werden. Derselbe enthält neben der Widmung noch den Wahlspruch des Turnvaters Jahn.

— Wie aus Bingen gemeldet wird, ist nach wöchiger Pause die Rheinschiffahrt wieder aufgenommen worden. Der Rhein ist von Mittwoch auf Donnerstag um 50 cm gestiegen. Auf dem Niederrhein sind bereits Schleppzüge von Emmerich nach der Ruhr unterwegs.

— Die Tuchfabrik von Schöller Söhne in Düren (Rheinprovinz) ist bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt.

— Bei Gildenhans (Westfalen) erschöß ein Grenzausscher im Kampf mit Schmugglern einen jungen Bauern.

Amberg, 11. März. (Aufgespießt.) Heute nacht wollte ein Soldat in hiesiger Kaserne aussteigen, dabei spielte er sich an dem eisernen Zaune dergestalt, daß die Zaunspitze durch Kinn und Zunge drang und bei der Nase wieder zum Vorschein kam. Der Wachtposten besetzte bald darauf den Verunglückten aus seiner qualvollen Lage.

— Seine Ehefrau erschlagen hat der Justmann Gläcke auf Abbau Nagelbühl, der sehr dem Trunke ergeben und in seinem Wahne zu allem fähig ist. Mit seiner Frau lebte er in großer Uneinigkeit und mißhandelte sie oft. Als er vor einigen Tagen des Nachts wieder angetrunken nach Hause kam und sie schlafend fand, schlug er in barbarischer Weise mit dem Stocke auf sie ein, bis sie leblos dalag. Darauf richtete der Unmensch den toten Körper noch mit Messerstichen schmerzhaft zu und schleifte die Leiche in einem Bettuch hinaus auf den Schnee. Die Tochter wäre vom gleichen Schicksal betroffen worden, wenn sie nicht durch die auf ihr Geschrei herbeieilenden Nachbarn gerettet worden wäre. Der Mörder ist verhaftet.

Budapest, 11. März. (Selbstgerichtet.) Der internationale Einbrecher Wilhelm Stern entriß sich gestern, als er zum Untersuchungsrichter geführt wurde, im Justizpalaste der Eskorte, schwang sich auf die Fensterbrüstung im dritten Stocke und stürzte sich in den Gefängnis Hof hinab, wo er mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb. Dem begleitenden Wachinspektor war es wohl gelungen, Stern an den Füßen zu erfassen, da dieser aber verzweifelt mit den Beinen herumzuschlug, konnte er ihn nicht festhalten.

Herzenskämpfe.

Roman von Theodor Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

33.

Eilends kehrte er heim nach Villa Rodbeck, um dem Andenken an seine geliebte Gattin den letzten Schatten von Verdacht zu nehmen. Seine Mutter war von dem, was Curt ihr erzählte, tiefer ergriffen, als sie sich selbst eingestehen mochte.

„Was gedenkst Du zu thun?“ fragte sie endlich.

„Wenn ich das wüßte, Mutter!“ versetzte er iraurig. „Wenn es noch mir ginge, möchte ich am liebsten sterben; Kummer und Sorge haben mir allen Lebensmut genommen, ich habe keine Hoffnung, die Geliebte wiederzufinden. Aber was hilft es? Ich darf nicht verzweifeln, ich muß das Leben ertragen.“

Melanies Augen füllten sich mit Thränen, als sie sah, wie traurig und trostlos Curt war. Hatte sie darum ihre Liebe und ihr Glück geopfert? Besser schien es für seinen Vetter, dieses schöne Mädchen hätte nie seinen Weg gekreuzt. Wie traurig und verändert war er; welchen Wechsel hatten die wenigen Tage des Kummers bei ihm verursacht, auf seiner hohen Stirn und um die festen Lippen lagen tiefe Sorgenfalten. Der Ausdruck tiefer Niedergeschlagenheit contrastierte traurig mit seinem früheren freundlichen Wesen.

Sowohl von dem Rodbeck'schen Landsitz, wie von der Residenz aus, wurde Alles angestrengt, der Gräfin Marthas Zufluchtsort ausfindig zu machen, aber Alles erwies sich als nutzlos. Wochen wurden zu Monaten, aber keine Spur — nicht die geringste — war entdeckt. Welches Loos harrte ihrer, wenn sie noch lebte — ohne Geld und ohne Freude? —

Der Graf suchte den schweren Schlag, der ihn getroffen, mutig zu ertragen, aber bald verließen ihn seine Kräfte, und sechs Monate nach der Flucht seiner Gattin erkrankte er sehr schwer und schwebte Wochenlang zwischen Leben und Tod.

Die Aerzte erklärten Luftveränderung und eine völlig andere, neue Umgebung für das einzige Mittel, ihn am Leben erhalten zu können. Nur widerwillig verstand der Leidende sich dazu, auf einige Zeit nach dem Süden zu gehen. Seine Mutter hätte ihn gern mit Melanie begleitet, aber das gab er nicht zu.

„Nein, liebe Mutter,“ bat er in weichem Tone, „bleibe Du zu Haus. Mein verlorenener Liebling könnte heimkommen; sorge dafür, daß sie das Haus nicht einsam und öde findet.“

Melanie von Selten und Herbert von Kalborn standen eines Tages an demselben Fenster, von dem aus sie einst Graf Curt mit seiner jungen Gemahlin — als diese sich auf die Hochzeitsreise begaben — beobachtet hatten; nachdem sie Beide längere Zeit schweigend neben einander gestanden hatten, sprach Melanie sinnend:

„Wer hätte gedacht, daß ein so schönes Eheglück so enden könnte!“

„Macht es Sie ängstlich?“ fragte Herbert innig, „ach, Melanie, wenn Sie nur versuchen wollten, mich ein wenig lieb zu gewinnen! — Uns würde kein solches Schicksal treffen.“

„Sind Sie dessen so sicher?“ fragte Melanie.

„Ja, entgegnete Jener, „ich will ja Curt keinen Vorwurf machen es waren eigentümliche Verhältnisse, aber wenn Sie die Meine wären und ich sähe, daß Sie mir irgend etwas geheim halten, so würde ich Ihr Schweigen ehren, weil ich volles Vertrauen zu Ihnen habe.“

„Das können Sie jetzt wohl sagen,“ entgegnete Melanie lächelnd, „indef kann man nicht wissen, wie man selbst unter ähnlichen Umständen handeln würde.“

„Melanie,“ rief Herbert, und seine hübschen Zügel erglühten vor Aufregung und Liebe, „es ist schon lange her, seit ich das erste Wort von Liebe zu Ihnen zu sprechen wagte; Sie wiesen mich nicht zurück, und die edlen Worte, welche Sie damals zu mir sprachen, haben mich angepornt, daß ein Mann aus mir geworden ist, der gelernt hat, sich seinen Platz in der Welt zu behaupten. Unter Ihrem Banner habe ich gefochten, Melanie darf ich jetzt um meinen Lohn bitten?“

„Ich verstehe mich nicht auf Schmeicheln,“ gab diese ruhig zur Antwort, „aber ich muß Sie loben, Herbert; Sie haben ihre Aufgabe treu erfüllt, und ich bin stolz auf Sie. Fordern Sie Ihren Lohn, und wenn es in meiner Macht liegt, Ihnen denselben zu gewähren, so soll er Ihnen sein.“

Herberts Gesicht erblühte vor Freude über diese Hoffnung verheißenden Worte. Wie ein Thränenschleier schwamm es ihm vor den Augen und seine Stimme zitterte, als er sprach, und die eine Hand in Melanies zarte, juwelengeschmückte Rechte legend, sagte er:

„So werden Sie die Meinige, Melanie.“ In ihrem erröteten Gesicht und benetzten Augen las er seine Antwort.

„Sie sind das edelste aller Mädchen,“ fuhr er lebhaft fort, lehren Sie mich des Glückes, Sie zu besitzen, wert zu sein!“

Stellen Sie mich nicht gar zu hoch,“ erwiderte sie lächelnd, „damit ich nicht falle. Doch noch eins — ich muß offen mit Ihnen reden. Ich — ja ich lieb Sie, Herbert; aber ich kann mich unserem Glücke nicht völlig hingeben, so lange eine finster drohende Wolke über Rodbeck schwebt. Helfen Sie uns, diese vertreiben, und dann wollen wir wieder von uns reden.“

„Gut, es sei Melanie,“ hauchte Herbert, indem er die zarte Gestalt an sich zog und den ersten Liebeskuß auf ihre weiße Stirne drückte.

(Fortsetzung folgt.)

Frauenränke.

Humoreske von Albert Herrmann.

2.

„Sie werden mich nicht von den Vorzügen von Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee überzeugen,“ sagte er dumpf. „Ich will ihn nicht, und werde ihn nie wollen.“

Frau Bertha Nuttig schien das überhört zu haben:

„Ihr Schwager Max, den sein ärztlicher Beruf hochgradig nervös gemacht hatte, bat sich ebenfalls zu Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee bekehrt. Das Coffein-Gift, das jeder reine Kaffee enthält, hatte ihn schon so aufgeregert gemacht, daß wir ernstlich für seinen

Verstand fürchteten. Heute ist sein Wesen heiter, liebenswürdig und ruhig. Er verfehlt nie, allen nervösen oder magenleidenden Patienten Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee zu empfehlen.“

Ludwig starrte dem auf reich geschmückter Ebenholzsäule befindlichen Apollo in recht geistloser Weise in das marmor'ne Antlitz.

„Sehr interessant. Also weiter!“

„Ihre Aufmerksamkeit bethätigen Sie in wenig galanter Weise. Aber Sie irren sich, wenn Sie glauben, ich ließe mich dadurch verblüffen. Und wenn Sie's nicht anders wollen, so muß man Sie zu Ihrem Besten eben zwingen.“

Frau Bertha wandte sich an ihre Tochter, die sich resigniert in die weiße Pelzdecke des Schaukelstuhl geschmiegt hatte.

„Von morgen ab nimmst Du halb Kneipp-Malz-Kaffee, halb Bohnenkaffee.“

„Aber Mama, da muß doch das Kaffee-Aroma ganz verloren gehen.“

„Durchaus nicht, liebes Clärchen. Das ist ja eben der große Vorteil dieses Kaffees. Er riecht und schmeckt nahezu wie reiner Mokka. Ein Zusatz von Kathreiner's Malz-Kaffee erhöht sogar den Geschmack des Bohnenkaffees und vermindert dabei dessen Schädlichkeit.“

„Wird er gemahlen, Mamachen?“

„Gewiß Kind. Auf einer gewöhnlichen Kaffeemühle. Dann verfährt Du genau wie beim Bohnenkaffee. Und nun — hier blickte Frau Nuttig ihren Schwiegersohn recht bedeutsam an — kommt die Hauptsache.“

„Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee kostet nicht zwei Mark, sondern das Pfund-Paket ist für 45 Pfennige zu haben, und zwar bei jedem Colonialwaren-Händler!“

Clärchen schien an den Erklärungen ihrer Mutter großes Interesse zu nehmen. Sie blickte Ludwig vorwurfsvoll von der Seite an und sagte nicht ohne Betonung:

Dann würde ich wohl mit dem Wirtschaftsgelde auskommen.

Hier konnte sich der letztgenannte, auf's höchste gereizte Herr nicht mehr länger beherrschen.

Mit einem „Adieu“ und mächtigem Satz war er an der Thür. Draußen hörte man ihn noch höhnisch aufschauen:

„Hahaha, Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee, hahaha!“ — — —

Dann stürzte der ungläubige Thomas, vor Wut förmlich taumelnd, zum Hause hinaus.

Verzweifelt blickte Clärchen ihn nach.

„Nun hast Du ihn ganz löse gemacht.“

„Die alte Dame lächelte.“

„Das ist alles die Nachwirkung des starken, ungemischten Kaffees; aber wir werden ihn schon kurieren.“

„Er wird Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee nicht trinken . . .“

Frau Bertha sah ihr Töchterchen fest an. Sie lächelte wieder auf Ihre eigene Weise.

„Er wird es,“ sagte sie einfach und bestimmt.

(Schluß folgt.)

Merkl's.

Ich will sie still und emsig pflügen,
Die kleinen Freuden dieser Welt,
Auf kleinem Thun ruht großer Segen,
Wenn es auf's Ewige ist gestellt.